Die beiden Schwestern schmiegten sich eng aneinander. Dann faltete Gertrud ihre Händchen und betete laut und deutlich: „Lieber Heiland, behüte uns vor dem Wolf und mach' doch, daß er Vater und Mutter nichts thut. Und wenn er auf der Treppe draußen ist, dann jage ihn fort von unserer Thür. Amen."

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und die Eltern kehrten heim.

Siebentes Kapitel.

Gute Nachrichten.

Als Trübe am andern Morgen seine Arbeit abliefern wollte, fand er Marschall allein im Kontor. Kurz und nicht sehr freundlich, wie seine Art meist gegen Fremde war, drückte er dem alten Mann sein Bedauern aus, daß er den weiten Weg zu ihm umsonst gemacht habe. „Es ist auch besser, Sie versuchen es nicht wieder, denn wenn wir auch zu Hause sind, so haben wir doch keine Zeit für Besuche. Was verschaffte mir gestern die Ehre?"

„Das sollen Sie raten, Trübe."

„Herr Stein hat mir wahrscheinlich den Dienst gekündigt."

„Im Gegenteil, er hat Ihren Lohn um die Hälfte erhöht."

Ein Zittern überlief Trübe bei diesen Worten.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie so erschreckte," rief Marschall und schob ihm einen Stuhl hin. „Ich hatte mich so darauf gefreut, Sie zu überraschen."

Trübe schwieg. Kein Gefühl des Dankes, weder gegen seinen himmlischen, noch gegen seinen irdischen Herrn, regte sich in seinem Herzen für diese Hilfe in der Not. Im Gegenteil, sein Gesicht verfinsterte sich, und er beschuldigte seinen Herrn mit harten Worten, daß er ihn